



türkisch-deutsches
umweltzentrum berlin

berlin türk-alman
çevre koruma merkezi



Projektwerkstatt “Obstbäume für den Görlitzer Park”

Ansprechpartnerin

Claudia Spiller, In Transition SO 36

Mobil 0177-785 7497

claudia@ttfk-berlin.de

Ziel

Die Energiewendeinitiative “In transition SO36” möchte Obstbäume im Görlitzer Park anpflanzen und auch die Pflege der Bäume übernehmen. Die zukünftige Ernte ist frei für alle.

Wir möchten durch gemeinsames bürgerschaftliches Engagement im unmittelbaren Lebensumfeld zu einem genuss- und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur anregen und den Dialog zwischen den Kulturen fördern.

Voraussetzung

Am 16.6.10 gab die Baustadträtin von Kreuzberg-Friedrichshain Frau Kalepky im Rahmen der Ideenwerkstatt Görlitzer Park grünes Licht, dass Obstbäume im Görlitzer Park gepflanzt werden können, so lange dem Bezirk dafür keine zusätzlichen Kosten oder Verpflichtungen entstehen.

Zeitplan

Ab 17.6.10 läuft die Planung für dieses Projekt.

26.6.10 Familienfest Görlitzer Park: Werbung für dieses Projekt und Suchen nach Patenschaften.

Bis 15.7. (allerspätestens bis 15.9. nach der Sommerpause): Bildung einer Projektgruppe von mindestens 3 Menschen (max. 5-7 Personen), die die Planung, Durchführung, Organisation der Pflege und Evaluation übernimmt.

Bis 15.10.10: Beantragung von Projektgeldern für 2011

Herbst 2010: Begehung mit Obstgärtner und Landschaftsplaner, um die geeignetesten Standorte und Obstsorten herauszufinden. Gesamte Projektvorbereitung (Vernetzung, Akquise Patenschaften, Finanzierung, Organisation, Planung Pomologie)

Pflanzung und festliche Einweihung: Frühjahr oder Herbst 2011



türkisch-deutsches
umweltzentrum berlin

berlin türk-alman
çevre koruma merkezi



Umfang

Es sollen zunächst 20 - 30 Bäume gepflanzt werden.

Standorte

Begehung des Görlitzer Parkes am 16.6.10 mit Herrn Schädel vom Grünflächenamt (zusammen mit Claudia Spiller und Rahel Schweikert). Herr Schädel schlug als Standort die Wiese oberhalb des ehemaligen Pamukkale-Brunnen sowie den Hang links davon vor. Die Obstbäume würdenden Brunnen dann einrahmen. Auch wäre ein kleiner Obstbaumhain denkbar, der sich zwischen den beiden Querverbindungswegen zwischen "Platte/ Tribüne" und Rasenfußballplatz befinden würde. Können wir uns auch gut vorstellen, würden zusätzlich gerne weitere mögliche Standorte von Spezialisten bestimmen lassen. Als Ideen gibt es bisher noch die Anpflanzung einer "Obstbaumallee" am diagonalen Trampelpfad neben der Platte, sowie den Innenkreis oben am Rondell. Wir werden zuvor fachlich klären, wo aus gärtnerischer und landschaftsplanerischer Sicht welche Sorten gut gedeihen können.

Auswahl der Bäume

Wir möchten möglichst alte Sorten anpflanzen, die speziell für diese zu bestimmenden Standorte geeignet sind und generell in unsere Breitengrade passen. Dabei legen wir Wert auf große Vielfalt. Die Bäume müssen eine bestimmte Anfangsgröße haben, damit sie weniger dem Vandalismus zum Opfer fallen können. Hochstämme sind besser geeignet.

Pflanzaktion

Wir von In transition SO36 wollen mit den den Baumpaten die Bäume im Frühjahr oder Herbst 2011 besorgen, pflanzen und befestigen.

Pflege der Bäume

Die Pflege der Bäume wird durch Patenschaften übernommen und von der Projektgruppe "Obstbäume für den Görlitzer Park" im Rahmen von In Transition SO36 koordiniert werden.

Wir werden sowohl einzelne Bürger, Familien, Institutionen aber auch Firmen dafür ansprechen.

Wir möchten die Standorte so auswählen, dass das Wässern nur an besonders heißen Tagen nötig wird. Dabei möchten wir auch eng mit dem Grünflächenamt zusammenarbeiten (Zugang



türkisch-deutsches
umweltzentrum berlin

berlin türk-alman
çevre koruma merkezi



zu Hydranten, Schläuchen). Der Obstbaumschnitt kann von einem Spezialisten als Projektseminar für die Mitbürger angeboten werden. (wollen wir finanzieren).

Obstbaumlehrpfad

Tafeln, die die Sorten, Herkunft, Art, Früchte beschreiben, sollen die Obstbäume bezeichnen. Die Information wird auch auf unserer Website zugänglich sein.

Ernte

Die Ernte ist frei für alle. Wenn die Bäume tragen, werden wir gemeinsame Ernte- und Einmachfeste feiern. Wir werden aber auch gemeinschaftlich andere Flächen in der Stadt und im Umland beernten, und die Ernte gemeinsam verarbeiten.

Finanzierung

Es sind einige Stiftungen und Geldgeber an diesem Projekt interessiert, und wir werden uns bei folgenden Stiftungen bewerben oder an Ausschreibungen teilnehmen:

- Kulturstiftung des Bundes in Zusammenarbeit mit dem Haus der Kulturen der Welt: Projekt: Überlebenskunst, Ausschreibung "call for future", deadline 20.6.10
- Stiftung Naturschutz: Ich bin in Kontakt mit Renate Giese.
- Stiftung Interkultur: Die Streuobstwiese als Vorhut des größeren Interkulturellen Gartens im Görlitzer Park.
- Anstiftung-Ertomis: Wir haben uns am 11.6. mit Gudrun Walesch und Tom Hansing getroffen, die selbstständig auf "In transition SO 36" zugekommen sind. Sie wollen uns auf jeden Fall im Rahmen ihrer Möglichkeiten unterstützen und uns vor allem mit ihrem Know how zur Verfügung stehen.
- Veolia-Stiftung: Hat einen Themenschwerpunkt "Umwelt und Lebensumfeld", nächste Antragsdeadline: Ende Juli 2010 (passt als Anschubfinanzierung)
- dm und Deutsche Unesco Kommission: Ideen Initiative Zukunft (max. Förderung 1000€)
- Ehrenamtsmittel 2011, max. 2000€

Vernetzung/Zusammenarbeit

Wir sind gut vernetzt mit folgenden Initiativen und Einrichtungen und würden deshalb gerne mit ihnen zusammen arbeiten:

- Nabu und BUND



türkisch-deutsches
umweltzentrum berlin

berlin türk-alman
çevre koruma merkezi



- WIKI-Woods (Mobilisierung für Pflanzaktionen)
- Mundraub.org
- Obstbaumnutzungsgemeinschaft
- Prinzessinnengärten
- Nachbarschaftshaus Gekko -Reichenberger Kiez
- Nachbarschaftshaus Centrum
- Fichtelgebirgesschule (und andere Schulen gerne)
- Waldorfkinderladen Munkelrübe (und andere Kindergärten gerne)
- Kinderbauernhof Görlitzer Park

Wer wir sind

In Transition SO36

Der Begriff Transition Town oder Energiewendeinitiative bezeichnet eine Gemeinschaft von Menschen, die im Prozess sind, sich eine Zukunft vorzustellen und zu kreieren, die ganzheitlich auf die Herausforderungen von Peak Oil und den Klimawandel reagiert.

Dabei ist das Etablieren von lokalen Kreisläufen ein zentrales Prinzip, das den Konsum + Transport generell einschränkt und bei dem die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Gebrauchsgütern aus der Umgebung, durch Recycling oder Tausch geschehen soll.

Grundlage ist eine Übertragung der Permakultur-Gestaltungspinzipien auf die Stadtplanung: Wie kann man eine Kommune so organisieren, dass ihre Bewohner möglichst wenig Energie verbrauchen und trotzdem ein zufriedenes Leben führen können, ohne Mangel zu leiden? Eine wichtige Rolle spielen auch die Stärkung einer neuen regionalen Energiewendekultur samt Zusammengehörigkeitsgefühl der Bürger und die Reaktivierung alter Kulturtechniken, die für unsere Großeltern noch selbstverständlich waren. So soll der eigene ökologische Fußabdruck kollektiv minimiert werden.



türkisch-deutsches
umweltzentrum berlin

berlin türk-alman
çevre koruma merkezi



Türkisch deutsches Umweltzentrum des TDZ

Die Bedeutung und Relevanz des Natur- und Umweltschutzes steigt an (z. B. Folgen des weltweiten Klimawandels). Der Ausstoß von Treibhausgasen bereitet ein großes Problem für die Zukunft unserer Erde. Ein Umdenken in Industriepolitik, Energieerzeugung, Umgang mit den natürlichen und gesellschaftlichen Ressourcen sowie Konsumverhalten ist als Beitrag für die Umwelt und Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft von großer Bedeutung.

Türkisch-Deutsches Zentrum e. V. (TDZ e. V.) setzt sich dafür ein, dass die Mängel (kaum Projekte, Informationen, Aufklärungsarbeit und Aktionen) im Umweltbewusstsein unter insbesondere türkischsprachigen MigrantInnen beseitigt werden. TDZ e. V. führt in den Themenfeldern „Energieeffizienz, Energieverbrauchsverhalten, Mülltrennung, Konsumverhalten etc.“ Aufklärungsarbeit und Projekte für MigrantInnen durch.

Die Entwicklung von bilateralen Kontakten und Foren zwischen Akteuren und Multiplikatoren der Schulen und den in Bezirken ansässigen sozialen Einrichtungen soll ebenso wie die Entwicklung eines Umweltschutzkonzeptes in der MigrantInnen-Communities dazu beitragen, den negativen Einfluss von Menschen auf das Klima zu verringern und die Anerkennung der MigrantInnen als Teil unserer Gesellschaft zu fördern.